

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 263

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 22. August.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1885.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Slovenische Nationalökonomie.

II.

Wir haben in unserem vorangegangenen ersten Artikel des Näheren nachgewiesen, wie gänzlich unbegründet, um nicht zu sagen, ungereimt es ist, von der slovenischerseits vorgeschlagenen Gründung einer Landeshypothekenbank eine wirklich wesentliche Verbesserung der agricolen Creditsverhältnisse in Krain und speciell eine Errettung unseres kleinen Landmannes von der ihn erdrückenden Last der Tabularschulden zu erwarten. Hiemit nun sind wir bei einem Thema angelangt, das überhaupt schon seit längerer Zeit den beliebten Tummelplatz eines argen Schwindels bildet — wir finden wahrlich keinen passenderen Ausdruck hierfür — der von slovenischer Seite mit einer besseren Sache würdiger Consequenz getrieben wird und der keinen anderen Zweck verfolgt als den, der gläubigen und urtheilslosen Menge Sand in die Augen zu streuen, sich selbst aber auf möglichst billige und bequeme Weise den Ruhm volksfreundlicher Gesinnung zu verschaffen. Wir meinen hiemit das von der nationalen Partei ausgegebene und seit Jahren mit Nachdruck verfolgte Schlagwort der massenhaften Gründung sogenannter Posojilnica's. Wer das Wirken dieser den czechischen „Založna's“ nachgebildeten und gleich diesen in erster Linie natio-

nal-n Agitationszwecken dienenden Anstalten näher kennt, wird wissen, daß dieselben in ihren national-ökonomischen Erfolgen mehr Schatten- als Lichtseiten aufweisen und schon den Ruin so manches Landwirthes herbeigeführt haben, der ohne Bekanntschaft mit denselben noch heute auf seinem heimatlichen Heim saße. Die erleichterte Gelegenheit, sich durch Ausstellung eines kleinen Wechselchens oder eines anderen Schulddocumentes einige Hundert Gulden zu verschaffen, bildet in den Händen unseres Bauers, der wohl oft an's Geldnehmen, aber nicht an's Zurückzahlen denkt, ein gefährliches Spielzeug, dessen allzuleichte Zugänglichmachung man sich im wohlverstandenen Interesse des Bauers selbst sehr wohl überlegen muß. Wir verwahren uns selbstverständlich gegen die Unterschlebung, als wollten wir hiemit das Kind mit dem Bade ausschütten, das heißt, gänzlich in Abrede stellen, daß unter gewissen Umständen auch für den Landmann die Ermöglichung eines mäßigen und billigen Credits von national-ökonomischem Vortheile, mitunter vielleicht sogar von rettender Bedeutung sein kann. Wenn es sich z. B. darum handelt, die drohende executive Feilbietung seines Besitzthums wegen jahrelang rückständiger Steuern abzuwenden oder wenn ein plötzlich eingetretener Unglücksfall, ein Schadenfeuer oder dergleichen ihn eines Theiles seines Viehstandes oder seiner sonstigen, zur Führung der Oekonomie unent-

behrlichen Habe beraubt hat, wird die Hilfe, die er bei einer Posojilnica durch liberal gewährte Credits-einträumung findet, gewiß wohlangebracht sein, da sie, falls er überhaupt ein nüchternen und wirthschaftlicher Mann ist, was in solchen Fällen selbstverständlich stets die Grundbedingung bildet, den wirthschaftlichen Zusammenbruch eines Besitzes möglicherweise verhindern wird. Diesen vereinzelt wohlthuernden Fällen stehen jedoch ebensoviele, wenn nicht mehr entgegengesetzte Fälle gegenüber, in denen sich der Bauer durch die leichte Möglichkeit, Geld aufzunehmen, ohne zwingenden Grund zur Contrahirung eines Darlehens verleiten läßt, dessen Betrag er vielleicht dazu verwendet, ein anrainendes Stück Feld, das ihm just in die Augen sticht, zu überzahlen oder ein Paar schöne Ochsen, die ihm anscheinend billig angeboten werden, zu erwerben, ohne deren Acquisition er seine Wirthschaft im Grunde ebenso leidlich wie bisher geführt hätte, während die schon nach wenigen Monaten eintretende Zahlungspflicht sich nun an seine Fersen heftet und ihn, da er außer Stande ist, das durch mehrmalige Prolongationsgebühren, rückständige Zinsen, Klagskosten u. s. w. nahezu verdoppelte Schuldcapital baar rückzahlen, im günstigeren Falle entweder zwingt, einen Theil seines Besitzthums zur Deckung der Schuld unter seinem Werthe zu verschleudern oder — im ungünstigeren Falle — nach einigen

Feuilleton.

Laibacher Bilderbogen.

Es lebe die schöne Ferienzeit! Wer kennt nicht die Seligkeit dieser Zeit? — So möchte man mit einiger Freiheit den Dichter verbessern. Mindestens einmal im Leben lernt sie ein Jeder kennen und nur wenige Unglückliche gibt es, die so glücklich sind, daß ihnen das Leben eine einzige große Vacanz ist, so daß ihnen das Verständniß für den Reiz dieses Genusses fehlt. Solche Begnadete sprechen von „Saison“. Sie theilen das Jahr in zwei „seasons“, denn deutsch zu reden wäre nicht „chic“: „Theater- und Bade-Saison“. Was dazwischen, ist „saison morte“.

Laibach verspürt glücklicherweise nichts von diesem Unterschiede. So wie die Wiener aus ihren Mauern ziehen, gehen auch unsere Mitbürger mit Kind und Regel in's Gebirge, und wie in Wien die Lücke von Fremden ausgefüllt wird, so geht es glücklicherweise mit unserer lieben Stadt, und wir wünschen, es geschähe noch mehr, um den Aufenthalt unseren Gästen angenehm zu machen. Trotzdem vermißt man in den Straßen die gewohnten Gesichter; auch die Lehrlinge der Museen sind selten; dafür beleben neue Gestalten die Straßen und Plätze und es hat bei uns Kleinstädtern, die wir einander bis auf den Kaffeefah, der in unserer Schale bleibt,

kennen, keine Schwierigkeit, den Fremden, auch wenn er ohne Bärdeker wandelt, zu erkennen. Meist Flüchtlinge, welche die heißeren Gelände der Adria verlassen, um hier sich zu erholen. Das „Alles belebende“ Tagesgestirn ist eigentlich ein dichterischer Humbug. Da verstanden es die Alten besser, welche den Sonnengott Phoebos Apollo auch zugleich zum gefürchteten Massenmörder machten. Wollte Gott, wir blieben von dieser Ruhanwendung, von der Spanien heuer sprechen könnte, verschont. Vorderhand wissen wir nur von allgemeiner Erschlaffung und es scheint, als ob die Fliegen allein oder überhaupt die geflügelten Quälgeister der Insectenwelt „belebt“ würden, damit sie uns dafür vor Erschlaffung bewahren.

Sieh', ungeduldiger Leser! Du fährst vielleicht gerade jetzt mit dem Flügelwibel zornig in der Luft herum oder triumphirst grausam lächelnd über das gefallene Opfer zu deinen Füßen. Sieh' das zarte Thierchen, das gegen deine Hand fliegt, wie es sich wiegt, wie zierlich es den waldreichen Berg deines Handrückens vom Daumen bis zum kleinen Finger übertrippelt; jetzt puzt es sich die Glasflügel, reibt sich die großen Augenklugeln. Jetzt fliegt es an's Ohr, verfolgt tolet eine Andere. Sie spielen um deine Nasenlöcher. Würdiger Mann! Du mußt niesen. Helf' Gott, rufe ich mit deinen Freunden! Jetzt kribbelt's am Halse, im Nacken, auf der Stirne, fort und fort sind deine Hände thätig, deine Muskeln

spannen sich, dein Auge gewinnt die Schärfe eines Adlers, der seine Beute verfolgt. Verfolge! jage! tödte nicht. Denn sieh', all' diese Bewegungen sind heilsam, die Natur hat dich der tödtlichen Erschlaffung entrißen. Und du unruhiger Schläfer! — Doch man sieht schon jetzt, es kommt Alles auf die Auffassung an und bist du einmal so weit gekommen, dann weist du dir die Falten des Schicksals mit der Geschicklichkeit einer Wäscherin zu legen. „Tout comprendre c'est tout pardonner“ sagt oder schreibt einmal, glaube ich, die Tochter des findigen Necker ihrer Tochter. So ist also an Vielem die Natur zwar Schuld, aber sie gleicht immer aus. Die Parlamente ruhen, dafür leben die Gerichtshöfe, Schlachtenberichte müssen durch Manöverberichte ersetzt werden. Sollte dieß aber, wie es in jüngster Zeit in der Nähe von Laibach der Fall gewesen sein soll, durch bössartige Fliegen auch unmöglich gemacht werden, dann ist die Gurke reif, die traurigste Zeit für den Zeitungsmann: Saure Gurkzeit! wer kennt nicht deine Bitterkeit. Glücklich Zeitungsleiter, welche einige „Lugenten“ auf dem Lager haben. Das neue Blatt, das sich „Stimmen der Wahrheit“ („Rosni glasovi“) „schreibt“ (hoffentlich soll das keinen beleidigenden Beigeschmack für die anderen nationalen Blätter haben), müßte eigentlich deshalb zur Antwerpener oder Budapester Ausstellung geschickt werden, weil es in dieser Jahreszeit erscheinen will und erscheint. Oder ist es selbst eine „Ente“?

Jahren vergeblichen Zwartens sein ganzes Hab und Gut auf die Trommel bringt. Dabei haben wir eben nur den verhältnißmäßig noch milderen Fall der Verlockung zu unvorsichtigen und unnötigen Ankäufen u. dgl. herausgegriffen; um wie Vieles schlimmer steht es jedoch dann, wenn ein Theil eines derartigen leicht contrahirten und ebenso leicht concedirten Anlehens, wie dieß sicherlich nicht selten der Fall sein dürfte, nicht zu überflüssigen, wenn auch sonst wirtschaftlichen Anschaffungen verwendet, sondern einfach durch die Kehle gejagt wird, um sich eine Reihe sonst entbehrter vergnügter Sonntage zu verschaffen!

Aus diesen kurzen Erwägungen, denen wohl Niemand ihre berechtigte Befürchtung vollends wird absprechen können, geht zum mindesten das Eine hervor, daß diese weitgehende Erleichterung des bäuerlichen Creditcs, wie sie eben von den slovenischen Wortführern durch möglichst zahlreiche Gründung derartiger Posojilnica's am Lande angestrebt wird, in jedem Falle eine zweischneidige Maßregel von zweifelhaftem Werthe ist, die neben ihren in manchen Fällen wohlthätig wirkenden Lichtseiten auch so zahlreiche bedenkliche Schattenseiten aufweist, daß man sich im wohlverstandenen Interesse des Bauers selbst für eine zu weit gehende Ausführung dieser Idee unmöglich begeistern kann. Wohl aber geben wir zu, daß ein gut angelegtes, über das ganze Land verbreitetes Netz derartiger agricoler Creditinstitute für diejenigen, welche mit entsprechendem nationalen Verständnisse die Maschen desselben in Händen halten, ein ganz exquisites politisches Pressionsmittel bildet, da es die vielen Hunderte darin hängender bäuerlicher Wähler willenlos in die Hände derjenigen liefert, welche die Maske populärer national-ökonomischer Bestrebungen zum flotten Geschäftsbetriebe fanatischer national-clerikaler Parteinteressen fructificiren.

Zu allem Ueberflusse weist übrigens auch die ganze Geschäftspraxis dieser Posojilnica's einen so eclatanten Widerspruch zu den sonstigen, von unseren slovenischen Finanzökonomen proclamirten Grundsätzen auf, daß wir es uns nicht versagen können, auch diesen Umstand noch kurz zu berühren. Es ist dieß das Moment der billigen Zinsfußgewährung,

Es muß auf Enten verzichten. Schon fliegen sie herum. Eine solche Ente muß es sein, daß jüngst der Bürgermeister erklärt habe (vor der letzten Sommerliedertafel des philharmonischen Männerchors), er könne für die Ruhe nicht bürgen, weil eine schwarz-roth-goldene Fahne im Casinogarten flattere.

Daraufhin habe eine Commission von Autoritäten den Garten untersucht und nichts entdeckt, was dem ähnlich wäre, als das Banner des Wiener Männergesangsvereins mit den Farben der Stadt Wien. Es kann offenbar nur eine Ente sein, denn ein Bürgermeister, der für die Ruhe der deutschen Bürger der Stadt nicht bürgen kann, wenn sie ihre Farben zu bekennen Lust haben, ein solcher Bürgermeister wäre ein seltsamer Meister — und das glauben wir nicht.

Flattert eine Ente auf, so bleiben die anderen nicht sitzen, und so schnatterte eine andere Ente mit, daß ein Gemeinderath, der zu den körperlichen Zierden der Versammlung gehört, geäußert habe, die Deutschen haben überhaupt ruhig zu sein, wenn sie erst eines Schutzes bedürften, um ein Fest zu geben. Ente oder nicht, aber das ist keine Ente, daß der Mann einst dem deutschen Turnverein die Trommel schlagend vorausmarschirte und daß er seine musikalische Begabung auch in der Frage der „Kohlenrufer“ bethätigte.

Das Turnerfest in Dresden hat gepfefferte Enten gegeben. Das waren fette Zeitungsbissen für unsere slavischen Mitbürger!

das bekanntlich mit Vorliebe immer betont wird und das eben auch dem officiösen Nationalökonom des „Ljublj. List“, dessen der slovenischen Nation „v proudarek“ anheimgestellte Studie die eigentliche Veranlassung unserer vorstehenden Bemerkungen bildet, zum Ausgangspunkte seines ganzen finanzwissenschaftlichen Reformplanes dient. Billige Creditgewährung! Darin liegt bekanntlich das Arcanum unseres officiösen Nationalökonomens, dessen Schaffung im Wege der neu zu gründenden Landeshypothekenbank den wesentlichsten Existenzbeschwerden unseres Landmannes abhelfen wird. Wie verhalten sich nun diesem angeblichen Cardinalgrundsätze slovenischer Volksfürsorge gegenüber unsere vielerwähnten slovenischen Posojilnice? Wir erinnern uns, dießbezüglich vor nicht langer Zeit in einem hiesigen hervorragenden nationalen Blatte, also in einer unzweifelhaft guten und unanfechtbaren Quelle, eine statistische, dem eigenen Fachorgane „Zadruga“ entnommene Zusammenstellung über das Wirken und den Geschäftsverkehr sämtlicher in den „slovenischen Ländern“ bisher existirender Posojilnice gelesen zu haben. Deren gibt es bis nun circa 20—25; hievon entfallen weitaus die meisten auf Untersteiermark, auf Krain bloß 5—6, während Kärnten sich mit einer einzigen begnügt, welcher dafür allerdings der Ruhm gebührt, die erste und älteste Gründung dieser Art zu sein. Von diesen sämtlichen Creditinstituten nun begibt, der angegebenen authentischen Quelle zufolge, bloß eines seine Darlehen zu 5%, während die übrigen hiefür 6%, mehrere auch 7% und einige sogar 8% einheben. Dazu kommen selbstverständlich noch die weiteren Spesen, welche bei allen Geldgeschäften mit derartigen Instituten, sei es unter dem Titel von Darlehensgebühren, Eintrittstagen, Prolongationsspesen, Mitgliedsgebühren, Stempeltagen u. s. w., hinzutreten und welche den Zinsfuß der erhaltenen Darlehen zum allermindesten um ein halbes, bei kleineren Beträgen sogar um ein volles Percent und darüber erhöhen. Wie reimt sich nun die Behauptung, daß unser Bauer der unerschwinglichen Zinsenlast der 5procentigen Tabularschulden erliegt, mit diesen „billigen“, nachweisbar mindestens 6—7%, sehr oft aber auch 8—9% und mehrprocentigen Hilfsgebern der slovenischen Posojilnica's, deren Vermehrung gleich den

Vielleicht empfiehlt sich, um etwaigen Verdauungsbeschwerden vorzubeugen, im Wochenblatt mit gesperrten Lettern den Satz zu veröffentlichen, der jüngst in einem Dresdener Blatt zu lesen war: „Das schwarz-roth-goldene Banner, das Zeichen, unter dem einst gegen Preußen demonstirt wurde, wallt friedlich als Zeichen Deutsch-Österreichs neben der schwarz-weiß-rothen Fahne des deutschen Reiches.“ Ja, ja die Farben! Hat unlängst ein Hutmacher sein Geschäft auf dem Congressplatze eröffnet. Die Modeschilder auf den Hüten, wahrscheinlich von einer ganz harmlosen Firma beige stellt, trugen den Modenamen des Hutes auf einem schwarzen Felde, das quer über ein rothes und ein goldenes Feld lief; eine Combination, die nicht einmal der Farbenordnung unseres Banners entspricht. Genug, die drei Farben müssen irgend Jemand beunruhigt haben (man denke, der Unglückliche, Ahnungslose ist im Hause der Matica einquartiert) und in wenigen Tagen sind die Schildchen beschritten, roth und gold sind verschwunden und das rabenschwarze Schwarz hebt sich in keuscher Einfachheit vom dunklen Hintergrunde der Hüte ab. Wer mag das veranlaßt haben? Ist auch hierüber vielleicht Unruhe entstanden oder haben sich ein Paar — Jungen einen bösen Spaß mit einem Geschäftsmanne erlaubt? Wir wissen, wie eine Schaar Buben die Behörden in Athen setzte.

Es wäre vielleicht angezeigt, der Jugend einen Unterricht in politischer Farbenlehre zu geben, so in usum delinui, denn sonst könnte es einmal begegnen,

Bilzen in einem Athem geradezu als patriotische Pflicht erklärt wird? Man sieht, daß es den Herren um Consequenz gerade nicht zu thun ist, wenn es gilt, mit billigen Schlagworten zu brilliren und dabei nationale Sonderinteressen nach Kräften zu fördern.

Was schließlich den zweiten Reformvorschlag unseres officiösen slovenischen Nationalökonomens betrifft, wir meinen die gesetzliche zwangsweise Einführung der allgemeinen Feuerversicherungspflicht, sowie die hiemit in Verbindung stehende Gründung einer Landesbrandcasse, aus deren reichen Gebährungsüberschüssen eben die zu errichtende Landeshypothekenbank stets mit den erforderlichen billigen Geldmitteln zu dotiren wäre, so berührt dieß eine Frage von so weitgreifender und in so vieler Hinsicht eingehende, sachliche Besprechung erfordernder Tragweite, daß wir es uns wohl versagen müssen, im Rahmen eines flüchtig vergehenden Tagesartikels darauf einzugehen, umsomehr wenn wir überdieß auch schon an dem redactionell streng limitirten Zeilenende desselben stehen. Wir beschränken uns daher dießbezüglich nur auf die Bemerkung, daß unserer Ansicht nach ein Rathgeber, der ein nationalökonomisch-administratives Problem von so weittragender Bedeutung, an dessen Studium Finanzmänner, Politiker und Socialreformer ersten Ranges schon seit Decennien arbeiten, ohne es hierin auch nur zu einem akademisch abgeklärten und anerkannt dastehenden Meinungsresultate gebracht zu haben, mit einigen journalistisch leicht hingeworfenen Strichen kennzeichnen und mit ebenso oberflächlichen Argumenten begründen und schlussfähig machen zu können vermeint, wohl nicht ernst genommen werden kann. Dagegen können wir der beneidenswerthen Decidirtheit, mit der unser slovenischer, offenbar noch etwas junger Regierungs-Nationalökonom seine social-reformatorischen Thesen zum Besten gibt, sowie dem sichtlich felsenfesten Selbstvertrauen, das er auf die unbedingte Richtigkeit und Unangreifbarkeit seiner rasch zusammenjournalisirten Beweisführung setzt und vice versa auch bei den Lesern voraussetzt, indem er schließlich das Resultat seiner eingehenden Studie, die er übrigens zu Eingang seines mehrerwähnten Artikels selbst als das Product der Muße journalistischer „Saur-

daß der österreichische Doppeladler, dem diese unsere Farben zu eigen sind, herabgerissen wird, weil er, preußenseuchlerisch, das nationale Partgefühl verlegt, da nach Artikel XIX die Deutschen Österreichs überhaupt keine Nation sind. Uebrigens scheint auch der Himmel Combinationen zu bieten. Auf die schwarze Nacht folgt die blutige Morgenröthe und kündigt den Sieg des goldenen Sonnenlichtes an. Steigt es höher das Gestirn, dann wird der Himmel blau wie eine einzige große Kornblume. Das ist entschieden zu viel. Vielleicht könnte auch gegen diese „Provocation“ ein „Protest“ erhoben werden. Der Himmel ist geduldig. Jüngst erst beschwerten sich die Spatzen, daß die Adler die Herren seien im Reiche der Vögel! Sie seien in der Majorität; nach und nach kamen auch die anderen, der Gimpel auch darunter. . . Zeus hörte sie ruhig an . . . und meinte, er müsse erst abwarten, wie sich das auf Erden ausnimmt, eben werde dort irgendwo die alte Ordnung auf den Kopf gestellt und da wolle er auch erst wieder von Neuem regieren lernen. . . Jetzt aber sind Ferien, und so bleibt den Spatzen nichts übrig, als abzuwarten, bis der Kronide in die Schule gehen kann. Bis dahin aber flüchten auch wir uns hinaus zu dir Natur, vielleicht heißt du die Gebrechen der leidenden Menschheit früher und besser, als die Aerzte, an die sie sich wendet.

Surkenzeit" bezeichnet, als „ballon d'essai“ unter der slovenischen Lebewelt aufsteigen läßt, unsere collegiale Bewunderung nicht versagen. Und mit dieser, wie wir nochmals ausdrücklich bemerken wollen, nicht dem meritorischen Vorschlage selbst, der sich nach unserer Anschauung zu einer kurzen journalistischen Besprechung überhaupt nicht eignet, sondern eine allseits gründliche und tiefgehende fachliche Studie erbeischt, zugekehrten, sondern nur die leichte Methode seiner Behandlung charakterisirenden Bemerkung glauben wir diesem Theile des nationalökonomischen Reformprogramms unserer slovenischen Abendpost eine mehr als genügende Beachtung gewürdigt zu haben.

Politische Wochenübersicht.

Graf Kalnoky ist von seiner zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Barzin unternommenen politischen Excursion nach Wien zurückgekehrt. Das „Berl. Tagblatt“ knüpft an diese Minister-Entrevue nachstehende Betrachtung: „Thatsächlich war der europäische Friede ungeachtet des deutsch-österreichischen Bundes so lange nicht vollständig gesichert, so lange nicht die Orientfrage zum Stillstande gebracht war. Dieß jedoch konnte nur gelingen, wenn es Rußland wollte, wenn dieses dem Friedensbunde sich anschloß. Das letztere zu bewirken war denn auch das Bestreben des Fürsten Bismarck, allein auch seiner Kiesenkraft schien eine zeitlang die Aufgabe zu spotten, weil der Groll gegen Oesterreich in Rußland zu groß war und in dem ersteren ein wichtiger Factor, Ungarn, widerstrebend sich erwies. In der That dauerten die peinlichen Beziehungen des Czarenreiches zu den Verbündeten lange fort. Man hat bis zum heutigen Tage keine Aufklärung dafür, warum der sogenannte Schöpfer dieses Bündnisses, was Oesterreich anbelangt, nämlich Graf Julius Andrássy, plötzlich gerade nach dem Abschlusse der Allianz zurücktrat. Es geschah dieß, weil seine Person dem Anschlusse Rußlands an das Bündniß im Wege stand, Fürst Bismarck aber sein Werk nicht unvollständig lassen, den Frieden nicht fortwährend bedroht sehen wollte. Andrássy aber war klug und patriotisch genug, die Dinge zu begreifen und der Staatsraison ein persönliches Opfer zu bringen, er ging.“

Die Conferenzen und Correspondenzen zwischen den Vertretern der Wiener und Budapester Regierung bezüglich des neuen Patentgesetzes sind auf einen späteren Termin verschoben worden. Dieselben sollen auf Antrag der ungarischen Regierung gleichzeitig mit den Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz Mitte September in Wien stattfinden.

Die Handelskammer in Graz faßte den Beschluß, beim Handelsministerium eine Petition, betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe, zu überreichen. Diese Petition ist im genannten Ministerium bereits überreicht worden. Es verlautet nun, daß im gewerblichen Departement des Handelsministeriums ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, worin mit Rücksicht auf die Gewerbenovelle die Grenzen zwischen Gewerbe und Handel genauer bestimmt werden sollen, da die jetzt bestehenden gesetzlichen Anordnungen in gewerbrechtlicher und steuerpolitischer Hinsicht der Correctur und Ergänzung bedürfen. Der betreffende Gesetzentwurf soll zunächst eine Classification einiger Kategorien der Handelsgeschäfte, und zwar der Manufakturbranche, Eisenbranche, des Lebensmittelhandels und des Geschäftes der Fragner und Greisler enthalten. In diese vier Gruppen sollen nun alle Waaren subsumirt werden, für welche eine Befugniß eingeholt werden muß. Jede Art dieser Befugnisse wird dann einem eigenen Steuerensus unterzogen.

Im Hause der Czechen ist wieder einmal ein Bruderzwist vorgekommen. „Czech“, „Narodni Listy“ und „Politik“ überschütteten sich nämlich mit Schmeiche-

leien anlässlich der aufgeworfenen Frage: „Was nach dem Tode Rieger's geschehen werde?“ — Die „Politik“ sagt: „Wir stehen vor einer Compagnie von politischen Erbschleichern, welche sich mittelst eines derben Puffes der Vertraulichkeit darüber verständigt haben, daß sie das höchste Gut der Nation, ihre Einheit, nach dem Hinscheiden ihres Wächters und Behüters unter sich theilen wollen.“

Die am 13. d. M. in Troppau stattgefundene Versammlung des Deutschen Vereines nahm einstimmig eine Resolution an, worin erklärt wird, daß das Interesse der Deutschen in Oesterreich einzig und allein durch ausschließlich deutsch-nationale Politik und durch eine ebenso scharfe wie rücksichtslose Betonung des deutsch-nationalen Gedankens wirksam gefördert werden kann. In der Resolution wird ferner die Erwartung ausgesprochen, daß die deutsch-nationalen Abgeordneten einen besonderen Club bilden werden, der nach dem Grundsatz: „Getrennt marschiren und vereint schlagen,“ der Gesamtheit der vereinten Opposition nicht untergeordnet ist, sondern als das wirksamste Glied derselben sein individuelles Gepräge und seine Unabhängigkeit von den gemäßigteren Elementen derselben getreulich zu wahren hat.

Die „Budapest. Corr.“ erfährt, daß die Delegationen für Ende October einberufen werden.

Ein hervorragendes Czernowitzer Blatt constatirt, daß die Bukowina diejenige Provinz in der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, wo die einzelnen Confessionen nebeneinander am friedlichsten stehen, und diese confessionelle Toleranz, die bei dem Umstande, daß vier Fünftel der Gesamtbevölkerung des Landes griechisch-orientalischer Confession sind, vorzugsweise dem Clerus und den Angehörigen der griechisch-orientalischen Kirche zum Verdienst und zur Ehre gereicht, hat es mit sich gebracht, daß unter den einzelnen Classen der Bevölkerung, ohne Unterschied der Confession und Nationalität, die besten Beziehungen im bürgerlichen Leben walten und daß unter diesen günstigen Verhältnissen auch die staatsbürgerlichen Tugenden gemeinsam gehegt und gepflegt werden. Es wäre zu wünschen, daß diese friedliche Situation durch die übereifrige Propaganda der Jesuiten nicht gestört werde.

Die neueste englische Thronrede constatirt das Mißlingen der Expedition nach Chartum, lobt aber die Tapferkeit der an derselben theilhaftig gewesenen Soldaten und Matrosen. Der Tod des Mahdi werde die Königin wahrscheinlich in den Stand setzen, die ihr durch die Ereignisse gegenüber dem Herrscher und dem Volke von Egypten auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeit auszuführen. Die Regierung werde in ihren Anstrengungen nicht nachlassen, um eine gute Ordnung in Egypten auf feste Grundlage zu stellen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten sind freundschaftlicher Natur. Die Verhandlungen mit Rußland betreffs der Grenzen des Gebiets des Emirs von Afghanistan, des Bundesgenossen der Königin, dauern noch fort. Die Thronrede hofft, daß die Verhandlungen bald zu einer befriedigenden Regelung führen werden. Die Regierung macht die notwendigen Schritte, um die Nordwestgrenze Indiens in angemessenen Vertheidigungszustand zu setzen, ohne welchen die Wohlfahrt und die Ruhe der indischen Unterthanen von Zeit zu Zeit der Unterbrechung und Störung ausgesetzt wären.

Die belgische Repräsentantenkammer nahm das neue Wahlgesetz an. Dasselbe stellt das Wahlrecht der Leiter der geistlichen Seminarien, der Klöster und freien Schulen fest und beschränkt das Wahlrecht der Beamten und Militärs dahin, daß dieselben nur in jenen Orten wählen dürfen, wo sie bei der jährlichen Revision der Wahllisten gewohnt haben. Das Gesetz ist mit rückwirkender Kraft für alle nunmehr neu Wahlberechtigten aus den Jahren 1883 und 1884 ausgestattet, so daß auch diese noch in die neuen Wahllisten eingetragen werden

können und im nächsten Jahre mitwählen dürfen. — Der König der Belgier hat allen Mächten mitgetheilt, daß er den Titel eines „Souveräns über den unabhängigen Congostaat“ angenommen hat.

In Belgien tagte vor Kurzem ein Congress, welcher Berathungen über die Frage der Herstellung einer proportionellen Vertretung der Parlaments-Minorität hielt. Es gilt, einen Modus ausfindig zu machen, dessen Anwendung der Minorität einen verhältnismäßigen Einfluß zur parlamentarischen Mehrheit zu schaffen geeignet wäre, damit nicht eine Hälfte Minus Eins von einer Hälfte Plus Eins absolut dominirt werde.

Der italienische Justizminister wird trotz der gegentheiligen Ansicht des Ministerrathes demnächst dem Könige ein Decret zur Unterzeichnung unterbreiten, demgemäß die Verwaltung der geistlichen Stammgüter in Rom vom 1. September ab der Verwaltung des Cultusbudgets einverleibt werden soll.

Die „Hamburger Börsenhalle“ erfährt, daß die Differenzen mit dem Sultan von Sansibar geschlichtet sind und erkennt derselbe die Unabhängigkeit des unter deutschen Schutz gestellten Gebietes, somit die deutsche Oberheit über dasselbe an und verspricht, seine Truppen zurückzuziehen.

In Brasilien hat infolge feindseliger Haltung der Kammer-Majorität das gesammte Cabinet seine Demission gegeben.

Wochen-Chronik.

Oesterreich-Ungarn feierte am 18. d. den **56. Geburtstag seines erhabenen Kaisers**. An diesem Tage verstummte der Nationalstreit, alle Völkerstämme belebte ein Gefühl, das patriotische Gefühl der unwandelbaren Unterthanentreue. Alle Nationen sendeten Gebete himmelwärts, um von dem Herrn aller Heerschaaren das weitere Wohlergehen Sr. Majestät des **Kaisers Franz Josef** zu erflehen.

Kaiser Franz Josef, Kaiserin Elisabeth und Kronprinz Rudolf werden am 24. d. M. Mittags zur Begrüßung der russischen Majestäten in Kremfier eintreffen.

Kaiser Franz Josef wird, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, gelegentlich der Truppenmanöver in Ungarn eine aus 200 Mitgliedern bestehende Deputation aus Bosnien, welche um die Annexion der occupirten Provinzen bitten wird, empfangen.

In Miramare wurden alle Vorbereitungen zum würdigen Empfange der Frau Kronprinzessin Stefanie getroffen. Auch die kleine Erzherzogin Elisabeth macht diese Reise mit. Die Frau Kronprinzessin wird die Meerbäder gebrauchen und auf der kaiserlichen Yacht „Fantasie“ Ausflüge nach Triest und in die Umgebung unternehmen.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta nahmen am 17. d. M. in Babelsberg die Ovation des Wiener Männergesangsvereines freundlichst auf.

Die Könige von Dänemark und Griechenland sind am 18. d. M. zur Begrüßung der kaiserlichen Familie in Ischl eingetroffen.

H. v. Schmerling, Präsident des Obersten Gerichtshofes, feiert morgen in Aussee seinen 80. Geburtstag. Dessen dort weilende Verehrer und Freunde veranstalten zu Ehren des Jubilars ein glänzendes Fest.

Der Landeschef von Kärnten berief für diese Tage eine Enquête behufs Berathung der Mittel zur Bekämpfung der Branntweinpest ein. Bei dieser Enquête waren der Landesauschuß, das

bischöfliche Ordinariat, die Landwirthschaftsgesellschaft, die Handelskammer, der Sanitätsrath, der Landes Schulrath und die Finanzdirection vertreten.

Die Grazer Statthalterei hat die Statuten des dortigen neuconstituirten deutsch-nationalen Vereines bestätigt. Als Zweck des Vereines wird in denselben angegeben: Die Verbreitung und Kräftigung des nationalen Geistes der Deutschen in Oesterreich und die gesetzliche Einflußnahme auf die politische, sociale und wirthschaftliche Entwicklung Oesterreichs im deutsch-nationalen Sinne.

Am 15. d. M. fand in Graz die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines statt.

Am 16. d. M. morgens fand bei der Station Föderlach ein Zusammenstoß zweier Lastzüge mit vier Locomotiven statt. Letztere blieben unverfehrt, doch wurden drei leere Waggons aus dem Geleise gehoben und sind dieselben über den Damm gestürzt. Niemand wurde verletzt.

Am 16. d. M. wurde in Neustadt nächst Pilsen in Gegenwart von 5000 Bauern ein Kaiser Josef-Gedenkstein feierlich enthüllt.

Das zweite österreichische Bundesschießen in Innsbruck wurde am 17. d. M. abgeschlossen.

In Triest wurden am 17. d. M. 6 Personen wegen revolutionärer Agitationen verhaftet.

Die in Kärnten stattgefundenen Bürgermeister-Conferenzen bezeichneten als Gegenmittel zur Beseitigung der auch dort herrschenden „Branntweinpest“: Hohe Besteuerung von Branntwein und Spiritus, Steuerverminderung für leichteres Bier, weitgehendste Beschränkung des Spiritus-Kleinvertriebes, strenge Bestrafung unbefugten Branntweinschankes, Verbot der Zusammenkunft von Knechten und Arbeitern zum Schnapstrinken, Vereinbarung intelligenter Landwirthe, den Diensthöfen weniger Branntwein zu geben, Verbot, an Betrunkene Getränke zu verabfolgen, Beschaffung billiger Nahrungsmittel für die arme Bevölkerung.

Der Wiener Männergesangverein feierte in Berlin förmliche Triumphe. Dem im Philharmoniesaal am 15. d. M. stattgefundenen Concerte wohnten 1800 Zuhörer aus den ersten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt Deutschlands bei. Schon die erste Nummer des Programms, Schubert's 23. Psalm, fand volles Verständniß und rauschenden Beifall, der sich bei dem Vortrage von Schumann's „Minnesängern“ und Schubert's „Mondenschein“ rasch steigerte und bei Kremser's „Winter“ in einen wahren Sturm verwandelte. Schon diese Nummer mußte wiederholt werden, und man hörte wohl hundertmal bedauern, daß es bei dem reichen Programme nicht möglich sei, auch jede folgende Nummer da capo zu verlangen. Kremser's „Altniederländisch“, „In einem kühlen Grunde“ und noch mehr „Heini von Steier“, bei welchem Chöre Professor de Ahna die Violinpartie mit vollendeter Meisterschaft zu Gehör brachte und mit welchem die erste Abtheilung schloß, erweckten begeisterte und minutenlange Ausbrüche ungetheilten und brausenden Beifalls. Esser's „Morgenwanderung“, Schumann's „Ritornell“, Schubert's „Nachtgesang im Walde“ zündeten in derselben Weise. Professor de Ahna's hierauf folgender Vortrag der G-moll-Sonate war eine künstlerische Leistung ersten Ranges, und Verein wie Publikum lohnten dieselbe mit verdientem reichen Beifall. Mit dem Mendelssohn'schen Chor „Wasserfahrt“, noch mehr aber mit Herbed's „Gleich und gleich“ erzielte der Verein einen beispiellosen Erfolg. Die letzte Nummer mußte wiederholt werden und nur die Schonung für die Sänger war es, welche eine nochmalige Wiederholung ausschloß. „Das allerliebste kleine Mäuschen“ von Engelsberg wurde reizend gesungen und wie die „Poeten auf der Alm“ mit Beifall überschüttet. Am 16. d. M. concertirte der Wiener Männergesangverein im Circus Renz. Dieser Abend gestaltete sich zu einem

großartigen Volksfeste, mehr als 8000 Personen fanden sich ein und spendeten den Wiener „Meisterfängern“ stürmisches Lob.

Im gräflich Attems'schen Jagdreviere zu Ober-Rindberg in Steiermark wurde am 14. d. M. ein weißer Hirsch geschossen.

In neuester Zeit wurde die russische Grenzwaage längs der österreichischen Grenze bedeutend verstärkt, so daß gegenwärtig in einer Distanz von je 100 Schritten ein Wachposten aufgestellt ist. Die Veranlassung zu dieser Maßregel hat die große Ueberhandnahme des Schmuggels gegeben.

Nächst Althofen in Kärnten wurde eine bedeutende Anzahl römischer Münzen ausgegraben. Von den Großbronzemünzen ist ungefähr die Hälfte, 95 Stück, an den kärntnerischen Geschichtsverein nach Klagenfurt gelangt, wo die älteste derselben, die alle stark verwittert sind, als ein Nerva, die jüngste als ein Lucius Verus erkannt worden ist.

Die croatische Regierung bewilligte die Veranstaltung eines Nationalfestes der fünfzigjährigen Wiedergeburt der croatischen Literatur unter der Bedingung, daß einige Programmpunkte modificirt werden. Eine Hauptbedingung besagt, das Comité dürfe keine Commissäre in außerhalb des Regierungsgebietes gelegenen Orten anstellen; solche waren für Krain, Istrien, Dalmatien, Bosnien, die Herzegowina, Serbien und Bulgarien außersehen. Das Fest findet am 18. October statt.

Am 1. October l. J. beginnt die Rekrutierung in Bosnien und in der Herzegowina; vier neue Compagnien in der Stärke von je 86 Mann werden aufgestellt werden.

Der Internationale Pharmaceuten-Congress wird in den Tagen vom 31. August bis 6. September in Brüssel abgehalten werden. Dieser Congress dürfte für Mediciner und Pharmaceuten eine besondere Bedeutung erlangen, weil auf demselben eine endgiltige Lösung der internationalen Pharmakopöe-Frage zu erwarten steht.

In Algerien dauern die Judenverfolgungen mit größter Heftigkeit fort.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers) wurde auch in Laibach in solenner Weise gefeiert. Am 17. d. M. Abends signalisirte ein von der Musikkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 17 ausgeführter Zapfenstreich und am 18. d. M. Morgens verkündeten 24 auf dem Castellberge abgefeuerte Kanonenschüsse, überdies die von der Musikkapelle des 97. Infanterie-Regimentes ausgeführte Tagreveille den hohen Tag. Um 8 Uhr Vormittags wurde auf einem gut gewählten Platze nächst dem Colisseum die Feldmesse gelesen, welcher sämtliche derzeit in Laibach befindlichen und hier concentrirten k. k. Truppenkörper beiwohnten. Um 10 Uhr Vormittags celebrierte der hochwürdige Fürstbischof Dr. Nissia in der Domkirche das Hochamt, bei dem sämtliche Civilbeamtenkörper und eine ansehnliche Schaar von Andächtigen erschienen. Um 1 Uhr Mittags fanden sich die Generale, Stabs- und Ober-Officiere, auch die Functionäre der verschiedenen Militär-Beamtenbranchen im großen Saale des Casinovereines zu einem Festdiner ein, bei welchem dem kaiserlichen obersten Kriegsherrn unter dem Donner der Kanonen ein stürmischer Toast dargebracht wurde. Den Festtag beschloß ein Abends im Casinovereinsgarten veranstaltetes Concert. — Der Laibacher Veteranenverein beging den hohen Tag schon am 15. d. M. mit einer Festversammlung und die hiesige Rohrschützengesellschaft veranstaltet morgen ein gutdotirtes Fest und Besschießen. — Im Badeorte Belde's-Seebach feierten die dort anwesenden Bade- und Sommergäste den Kaisertag bereits am 16. d. M. durch Concert und Tombola

und Abends durch eine gelungene Seefahrt. Der herrlich gelegene See, die denselben durchschneidenden Rähne, das Fessenschloß, das Hotel Mallner, das Louisenbad, die Restauration „Petran“ und sämtliche Villen erglänzten in schöner Beleuchtung. Belde zählte noch niemals so viel Gäste aus Nah und Ferne, wie am 15. und 16. d. M.; die Kronprinz Rudolfsbahn brachte mehr als 1200 Gäste.

— (Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Laibach Herrn August Wurzbach von Tannenberg anlässlich seiner aus Gesundheitsrückichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde. — Herr Victor Suppantitsch, d. z. Landesgerichtsrath in Klagenfurt, wurde dem Grazer Oberlandesgerichte zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Ernennungen.) Ernannt wurden die Herren: Oberlandesgerichtsrath Kočevar zum Landesgerichtspräsidenten in Laibach, Finanz-Obercommissär Anton Samuda zum Finanzsecretär und Finanzcommissär Josef Swoboda zum Finanz-Obercommissär bei der Finanzdirection in Krain; Rechnungsofficial Franz Pfeifer zum Revidenten, Rechnungsassistent Franz Bregant zum Official, Praktikant Josef Andolschek zum Assistenten beim Rechnungsdepartement und der absolvirte Jurist Karl v. Roth zum Concepts-Praktikanten bei der Landesregierung in Krain.

— (Bereitete Slovenisirungsgelüste.) Gegen die bereits durchgeführte Slovenisirung des behördlicherseits ausgegebenen Ortsreperatoriums für Kärnten und gegen die von der Pfarrgeistlichkeit beliebte Slovenisirung deutscher Geschlechternamen wurden der dortigen Landesregierung wohl begründete Beschwerden überreicht. Die dießbezügliche Erledigung des Kärntner Landeshefs lautet dahin, daß sich die Landesregierung nicht nur an das fürstbischöfliche Gurker Ordinariat wendet, sondern mit Rücksicht darauf, daß die Matrikenführung zur politischen Verwaltung gehört, deren Amtssprache in Kärnten die deutsche ist, gleichzeitig auch die Bezirkshauptmannschaften in den gemischtsprachigen Bezirken beauftragt hat, darauf zu sehen, daß die Matriken stets in deutscher Sprache geführt werden. — In Villach gibt sich ein aus drei Gymnasialprofessoren bestehendes Trifolium — ein Krainer, ein Untersteirer und ein Czeche — alle erdenkliche Mühe, um das dortige deutsche Gymnasium in ein slovenisches umzuwandeln, um seinerzeit in die Lage zu kommen, die Aemter und öffentlichen Anstalten in Kärnten mit Slovenen zu besetzen. Das deutsche Kärnten jedoch will von diesem Slovenisirungsprojecte nichts wissen, der Plan des ehrenwerthen Trifoliums scheiterte an dem festen deutschen Charakter der Kärntner Bevölkerung und der deutsche Verein in Klagenfurt stellte sich die löbliche Aufgabe, diesen Slovenisirungsgelüsten mit allen zu Gebot stehenden Mitteln entgegen zu treten.

— (Die „frommen“ Wünsche der Slovenen.) Die St. Hermagoras-Bruderschaft in Kärnten, welchem Vereine größtentheils der junge Clerus, die Rauchfahrtträger, Kerzelweiber und „dienbare Geister“ aus Untersteier, Kärnten und Krain angehören, ließ in ihrer Druckerei eine Broschüre erscheinen, worin sämtlichen Wünschen der Slovenen allzu lebhafter Ausdruck gegeben wird. In erster Linie wird die Slovenisirung der Aemter und Schulen gefordert. Bezüglich der Aemter wird begehrt: 1. Alle Gesetze und Verordnungen sollen auch in der slovenischen Sprache erließen, wie es früher durch viele Jahre wirklich bereits geübt wurde. 2. Alle Arten slovenischer Eingaben, Rechnungen u. s. w. sollen bei allen Aemtern unbeanständet angenommen und erledigt werden. 3. Bei

Nemtern slovenischer oder gemischter Bezirke soll kein der slovenischen Sprache unkundiger Beamter, welcher mit dem Volke zu verkehren hat, angestellt werden. 4. Bei allen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden soll mit den slovenischen Parteien das Protokoll in slovenischer Sprache aufgenommen und die mündliche Verhandlung ebenso geführt werden. Weiter wird eine strenge Handhabung der Vorschrift über die doppelsprachigen Postwerthzeichen und Druckorten bei den Verkehrsanstalten verlangt, und soll die Südbahngesellschaft dazu verhalten werden, alle Kundmachungen neben der deutschen auch in slovenischer Sprache zu verlautbaren und die Namen der Stationen auch slovenisch bezeichnen und ausrufen zu lassen. Bezüglich der Schulen wird Folgendes beansprucht: 1. In den Volksschulen soll der Unterricht wenigstens durch die ersten drei Schuljahre nur in der Muttersprache erteilt werden. Vom vierten Schuljahre an gefangen kann mit Einwilligung der Gemeinde die deutsche Sprache als obligater Unterrichtsgegenstand eingeführt werden, doch bleibt die Unterrichtssprache auch in den oberen Jahrgängen die slovenische. In Orten, wo die Slovenen in der Minorität sind, aber doch einen bedeutenden Bruchtheil der Bevölkerung bilden, möge darauf gesehen werden, daß die slovenischen Kinder wenigstens das Lesen und Schreiben auch in ihrer Muttersprache erlernen. 2. In Betreff der Lehrerbildungsanstalt möge dafür Sorge getragen werden, daß dieselbe stets eine genügende Anzahl von Lehrern heranzieht, welche der slovenischen Sprache mächtig und zum Unterrichte slovenischer Kinder geeignet wären. Um dieses Ziel zu erreichen, soll an der Lehrerbildungsanstalt a) der slovenische Sprachunterricht eifriger gepflegt und für dieses Fach ein geprüfter Lehrer bestellt werden; b) darf es den Schülern nicht, wie bisher, freistehen, ob sie sich als Deutsche oder Slovenen inscribiren lassen wollen, sondern alle von slovenischen und in slovenischen Gegenden ständig wohnenden Eltern stammenden Schüler sollen als Slovenen betrachtet und gehalten sein, dem slovenischen Sprachunterrichte als obligatem Gegenstande anzuwohnen und sich aus diesem Fache einer Prüfung zu unterziehen. 3. In Betreff der Gymnasien und Realschulen: Auch an diesen Anstalten soll und darf es den Schülern nicht wie bisher gestattet sein, sich dem slovenischen Sprachunterrichte dadurch zu entziehen, daß sie sich, um einen Lehrgegenstand zu ersparen, als „Deutsche“ inscribiren lassen, sondern das oben von den Böglingen der Lehrerbildungsanstalt Gesagte hat auch hier zu gelten.

(Die Excursion der Südslaven nach Prag) gibt dem „Slov. Narod“ Anlaß, zwischen den bisherigen politischen Errungenschaften der Czechen und jenen der Slovenen folgende Parallele zu ziehen: „Jetzt, nachdem die Böhmen die Hauptpunkte ihres Programms, ausgenommen die staatsrechtliche Frage, verwirklicht haben, dürfen wir wohl von ihnen, wenn sie in verstärkter Zahl im Reichsrathe erscheinen, erwarten, daß sie mit aller Entschiedenheit die Realisirung der Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Slovenen verlangen. Unser slovenisches Volk ist weder so zahlreich, noch befindet es sich in einer so guten materiellen Lage, noch hat es eine so glänzende Vergangenheit, wie das böhmische Volk. Aber jede Schwächung der Slovenen, jedes slovenische Haus und jedes Haus, das in der deutschen Fluth versinkt oder im gefährigen italienischen Nachen verschwindet, bedeutet zugleich eine Schwächung des böhmischen Volkes, da es hiedurch seine treuesten Bundesgenossen gegen den gemeinsamen Gegner verliert.“

(Die Wallfahrt nach Bellehrad-Prag.) Die in slovenischen Blättern mit großem Applomb signalisirte tausendköpfige Wallfahrt der Slovenen aus Krain, Istrien, Triest, Görz, Kärnten und Steiermark über Wien und Brünn nach

Bellehrad und von dort nach Prag zählte nicht mehr als 100 Theilnehmer. Die Begrüßung der Excursionsmitglieder loco Wien war eine matte; kaum 40 Slaven hatten sich zum Empfange der frommen Pilger eingefunden. Der rebellistische Finanzreferent des Laibacher Gemeinderathes, Herr Fribar, gab den Sympathien der Südslaven (Slovenen und Croaten) für die czechischen Brüder Ausdruck. Beim Abend-Commerse im Hôtel „zum Kreuz“ mußte die verhasste deutsche Sprache als allgemeines Verständnißmittel in Function treten. Professor Trstenjak erwiderte auf die Begrüßung in Prag: „Wir danken euch für den herzlichen Empfang, wir haben drei große Feinde, welche uns zu vernichten trachten. Diese Feinde umgeben uns von allen Seiten, und sie hätten uns schon vernichtet, wenn uns nicht eine Macht, und das ist eine Großmacht, die slavische Idee, die Hand gereicht hätte. Wir kommen heute, uns zu kräftigen, denn nur auf der brüderlichen Liebe beruht unsere Zukunft. Wir wollen nicht andere nichtslavische Nationen vernichten, wir wollen aber auch existiren. Es ist wahr, wie Castelar richtig bemerkt, daß die Slaven der jetzige Factor sind, der einst das sociale Leben in ganz Europa beleben und in die richtige Bahn lenken wird. Nur die slavische Idee, welche die czechische Nation belebt hat, hat uns am Leben erhalten.“ — Kann der slovenische, beziehungsweise slavische Größenwahn etwa noch üppigere Blüten produciren? Wahrlich, der Sonnenstich scheint auch das Haupt des genannten slovenischen Redners heftig getroffen zu haben!

(„Sechs Jahre Taaffe.“) Unter diesem Stichworte brachten die hiesigen slovenischen Blätter an leitender Stelle Belobungsdecrete für den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe als Anerkennung der großen Verdienste, die Letzterer sich um die slovenische Nation während der abgelaufenen sechsjährigen Amtirung erworben hat. Wir registriren diese Zufriedenheit, nachdem bekanntlich die Officiösen jede slovenisirende Thätigkeit des Regimes Taaffe in Abrede stellen.

(Gegen die Südbahn.) Die slovenischen Reichsrathsabgeordneten in der Südsteyermark setzen ihre feindliche Agitation gegen die Südbahn fort und colportiren eine Petition für die Verstaatlichung, eventuell dafür, daß die Regierung die Utraquifirung der Dienstsprache und Aufschriften auf jenen Strecken erwirke, welche slovenisches Gebiet durchziehen.

(Aus der Bühnenwelt.) Theaterdirector Westen, in der kommenden Saison Leiter der hiesigen Bühne, macht derzeit in Franzensbad gute Geschäfte; er brachte dort bis jetzt nachgenannte Novitäten zur Aufführung: „Der Hexenmeister“, Lustspiel von Gustav Triesch; „Jugendliebe“, Lustspiel von A. Wilbrandt; „Hector“, Schwank von G. v. Moser; „Der Salontiroler“, Lustspiel von G. v. Moser; „Die goldene Spinne“, Schwank von Franz v. Schönthan; „Am Hochzeitmorgen“, Lustspiel von C. Laufs; „Susanne“, Operette von Nestrozz; „Vollblut“, Schwank von Fresenius u. a. An hierbekanntesten Bühnenkräften sind in Franzensbad engagirt: die Herren Romani, Horwiz, Sommer, Willführ und Fräulein Hermann.

(Durch Hagelschlag) wurden am 8. d. M. viele Gemeinden im Bezirke Loitsch und auch einige Gemeinden in den Bezirken Rudolfswerth und Littai arg geschädigt.

(Bahnlinie Herpelje-Triest.) Die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen erließ eine Kundmachung, wonach die Unterbau-, Oberbau- und Hochbau-Arbeiten auf der Strecke Herpelje-St. Andra im Wege der Offertverhandlung zur Vergebung gelangen.

(Zur Verordnung über die Sonntagruhe.) Das Handelsministerium beantwortete

im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und Cultus die Frage, „ob die Verkaufsläden an Sonntagen geschlossen zu halten sind,“ mit folgendem Erlasse: „Aus dem § 75, Absatz 1 des Gesetzes vom 8. März 1885, wonach an Sonntagen alle gewerbliche Arbeit zu ruhen hat, läßt sich eine ausnahmslose allgemeine Verpflichtung, die Verkaufsläden zu den bezeichneten Stunden geschlossen zu halten, nicht ableiten, und wurde seitens der beteiligten Ministerien von der Erlassung einer dießfälligen allgemeinen verbindlichen Verordnung auch aus dem Grunde abgesehen, weil die Sperung der betreffenden Localitäten angesichts der Bestimmung des zweiten Absatzes des § 75 in jenen Fällen nicht vorgeschrieben werden kann, wo das Offenhalten derselben wegen der vorzunehmenden Säuberung und Instandhaltungs-Arbeiten sich als erforderlich herausstellt, und wo diese Localitäten entweder auch zu Wohnungszwecken dienen oder doch dergestalt mit Wohnungsräumen zusammenhängen, daß die Benützbarkeit der letzteren von dem Offenlassen der ersteren bedingt ist. Es kommt hinzu, daß eine derartige allgemeine Verordnung auch auf die Fälle nicht anwendbar gewesen wäre, wo ein Gewerbsinhaber außer Manufacturwaaren und Industrie-Erzeugnissen zugleich Lebensmittel führt, rücksichtlich deren nach § 2 B, Punkt 10 der citirten Verordnung, der Verschleiß am ganzen Sonntage gestattet ist. In anderen Fällen, wo die obigen Voraussetzungen nicht zutreffen, wird aber in der Regel seitens der Gewerbsinhaber selbst die Schließung der Localitäten vorgenommen werden, da das Offenhalten derselben zu den Stunden, in denen ein Waarenverkauf nicht stattfinden darf, ganz zwecklos wäre. Sollen gleichwohl in einzelnen Fällen die bezeichneten Localitäten deshalb offengelassen werden, um die obigen Vorschriften zu umgehen, so stellt sich die Sachlage allerdings anders dar. Sowie es dann Aufgabe der Gewerbebehörde sein wird, gegen die Uebertreter der bezüglichen Vorschriften nach den Strafbestimmungen der Gewerbeordnung vorzugehen, so wird es dann im Wirkungskreise der Behörden liegen, fallweise mit dem Strafkenntniß im Grunde des § 152 der Gewerbe-Ordnung zur Sicherstellung des Erfolges des Strafkenntnisses den Auftrag zu verbinden, die betreffenden Localitäten, soweit in denselben die gewerbliche Arbeit an Sonntagen nicht gestattet ist, zu schließen, und im Nichtbefolgungsfalle dieselben von amtswegen zu schließen.“

(Zum Uebertritt aus dem Militärischen in den Civil-Staatsdienst.) Schon vor längerer Zeit wurden seitens der Vorstände verschiedener Behörden, insbesondere von Bezirksgerichten und Steuerämtern mehrfache Klagen darüber laut, daß ausgebildete Unterofficiere, welche auf Grund des sogenannten Certificats als Beamte angestellt und dann den Behörden zugewiesen wurden, in mehrfacher Hinsicht ihren neuen Stellungen nicht gewachsen sind, ja daß manche unter ihnen einen solchen Mangel an allgemeinem Wissen und an intellectuellen Fähigkeiten verrathen, daß sie allenfalls zu Amtsbüchern, keinesfalls aber zu Beamten qualificirbar seien. Nachdem nun aber diese Klagen sich in neuerer und neuester Zeit mehren, so ist man, dem Bernehmen nach, an maßgebender Stelle entschlossen, diesem Uebelstande, dessen weiteres Umsichgreifen geeignet wäre, den Dienst bei den so außerordentlich wichtigen und mit in das Volksleben tief eingreifenden Aemtern betrauten Behörden in mancher Hinsicht zu gefährden, durch geeignete Maßregeln zu begegnen. Zu diesem Zwecke sollen Vorkehrungen getroffen werden, daß in Zukunft bei Ausstellung der erwähnten Certificate mit der größten Rigorosität vorgegangen werde. Sollte auch dieß nicht zum gewünschten Resultate führen, so besteht noch die Absicht, das Gesetz über die Versorgung von gebienten Militärs in der Weise zur Abänderung zu bringen, daß die auf die Beamtenstellen aspirirenden Unterofficiere wenigstens das

Untergymnasium oder die Unter-Realschule absolviert, oder eine diesen Studien äquivalente Schulbildung genossen haben, kurz, es sollen in Zukunft auch von den Militär-Aspiranten jene Bedingungen erfüllt werden müssen, welche gesetzlich an die civilen Bewerber um Staatsbeamtenstellen gestellt werden.

— (Unterkrainer Bahn. Dieser Tage wurden die Tracirungsarbeiten für diese Bahn zu Ende geführt.

— (Geschwornenliste für die dritte Schwurgerichts-Session in Laibach.) I. Hauptgeschworene: Albin Achtshin, Hausbesitzer in Laibach; Victor Cantoni, Handelsmann in Laibach; Alois Defleva, Grundbesitzer in Adelsberg; Franz Doberlet, Möbelschneider in Laibach; Mathias Finzger, Landwirth in Presenach; Franz Goli, Handelsmann in Idria; Georg Grampovčan, Handelsmann in Oberloibach; Johann Hafner, Gastwirth in Laibach; Victor Hönigschmidt, Fabrikbuchhalter in Laibach; Bartholomäus Jansa, Mühlenbesitzer in Moistrana; Bartholom. Jansa, Handelsmann in Drenova Gorica; Jos. Krizaj, Inspector in Laibach; Georg Kuncič, Hausbesitzer in Laibach; Franz Lavrič, Handelsmann in Katak; Freih. Heinrich v. Lazzarini, Herrschaftsbesitzer in Flödnig; Bartholomäus Lončar, Grundbesitzer in Siegersdorf; Josef Okorn, Grundbesitzer in Großlupp; Franz Dreschel jun., Handelsmann in Laibach; Martin Peruzzi, Grundbesitzer in Lipe; Lukas Pirnat, Grundbesitzer in Tuffstein; Ferdinand Plaug, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Johann Röger, Handelsmann in Laibach; Alfred Rudesch, Hausbesitzer in Laibach; Bartholom. Zitnik, Hausbesitzer in Laibach; Josef Schreyer, Hausbesitzer in Laibach; Josef Setina, Grundbesitzer in Lengenfeld; Friedrich Sofj, Handelsmann in Laibach; Ferdinand Souvan, Großhändler in Laibach; Josef Susnik, Handelsmann in Krainburg; Franz Terček, Handelsmann in Laibach; Karl Tschurn, Sparcassebeamter in Laibach; Felix Urbanc, Handelsmann in Laibach; Ignaz Valentinčič, Hausbesitzer in Laibach; Johann Watonigg, Handelsmann in Littai; Alexander Valjavec, Grundbesitzer in Feistritz; Albert Zeschko, Handelsmann in Laibach. II. Ersatzgeschworene: Johann Aosič, Beamter; Josef Bulovnik, Friseur; Johann Dolcher, Hausbesitzer; Anton Dorrer, Marktender; Eduard Kottel, Hausbesitzer; Julius Lamprecht, Hausbesitzer; Josef Obreza, Friseur; Martin Ogorevc, Handlungscommis, und Johann Šeselj, Advocaturscandidat — sämtliche in Laibach.

— (Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein) hielt am 16. d. M. in Villach eine Generalversammlung ab, an welcher 300 Delegirte theilnahmen. Der Landespräsident Baron Schmidt-Babiarow begrüßte die Versammlung namens der Regierung und dankte derselben für die großartige Unterstützung, welche sie zur Zeit der Ueberschwemmung in Kärnten den armen Bewohnern hatte zu Theil werden lassen. Nachdem der Jahres- und der Rechenschaftsbericht zur Kenntniß genommen und andere vorliegende Agenden zur Annahme gelangt, wurden Subventionen in der Höhe von 13.500 fl. für Weg- und Hüttenbauten bewilligt. Am 20. d. M. besuchten 90 Excursionsmitglieder Veldeš, wo ein leckeres gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen wurde und Nachmittags um 5 Uhr trafen dieselben in Laibach ein, wo dieselben von den Functionären und von mehreren Mitgliedern der Section Krain am Südbahnhofe freudlich begrüßt wurden. Um 6 Uhr wurde der Schloßberg bestiegen und um 8 Uhr Abends versammelten sich die werthen Gäste aus Sachsen, Württemberg, Baiern, Hessen-Kassel, Preußen, Thüringen, Salzburg, Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Tirol im Vereine mit den hiesigen Mitgliedern der Section Krain im Garten der hiesigen Casino-Restaurations, wo ein gemüthlicher Gesellschaftsabend verlebte wurde. Am 21. d. M. früh

wurde die Excursion nach Adelsberg zum Grottenbesuche fortgesetzt.

— (Die Versammlung der österreichischen Anthropologen und Urgeschichtsforscher) fand am 19. und 20. d. in Klagenfurt statt. Es hatten sich etliche 60 Theilnehmer eingefunden. Den Vorsitz führte Hofrath Hauer aus Wien. Den Reigen der Vorträge eröffnete Conservator Baron Hausner mit einem Berichte über die in Kärnten in den letzten Jahren unternommenen prähistorischen Ausgrabungen. Mit großem Interesse und allgemeinem Beifall wurde der hierauf folgende Vortrag des Musealcustos aus Laibach Herrn Karl Deschmann über die bei Rassenfuß in Krain gemachten Funde, der sogenannten Latene-Periode angehörig, aufgenommen. Die trefflich erhaltenen, in ganz verbogenem Zustande in die Brandgräber gelegten Schwerter stimmen ganz mit den gallischen Schwertern überein, die am Neuenburger See und in Frankreich gefunden wurden. Auch die Schmuckgegenstände, theils aus Bronze, theils aus Eisen, tragen ganz den Typus ähnlicher Objecte aus der Westschweiz und aus Frankreich. Hierauf erstattete Professor Müllner aus Linz einen Bericht über die Ringwälle in Oberösterreich. Dr. Kraus aus Agram referirte über die in der Herzegovina und Bosnien von ihm mit Unterstützung der anthropologischen Gesellschaft gemachten ethnographischen Forschungen und die daselbst gemachten Sammlungen von Volksliedern. In der Versammlung am 20. d. referirte Berggrath SeeLand über eine Bärenhöhle bei Bleiberg. Hierauf verlas Fürst Windischgrätz einen Bericht über seine Ausgrabungen in Watsch und St. Margarethen, wobei er die Ansicht aussprach, daß dort zwei Nationen in der Urzeit gewohnt hatten, deren eine in den Skeletgräbern begraben liegt, während die andere, welche er als die Urahnen der Slovenen ansieht, durch die Brandgräber charakterisirt ist. Deschmann widerspricht unter allgemeinem Beifall dieser Ansicht, indem er ausführt, daß der Unterschied der Leichenbestattung keinen Unterschied der damaligen Bewohner von Watsch in ihrer Nationalität constatire. Auch Much jun. spricht im gleichen Sinne. Professor Müllner spricht im Sinne des Fürsten Windischgrätz. Nachdem noch Dr. Szombathy das Wort ergriffen und auf die Schwierigkeiten solcher Untersuchungen hingewiesen, wurde diese Debatte geschlossen. Landeshauptmann Wurmbbrand sprach über die Einflüsse der italienischen Cultur auf die Völker der Alpenländer Oesterreichs. Zum Schlusse hielt Professor Zuckerkandl aus Graz einen sehr interessanten Vortrag über die deutschen und slavischen Schädel in den österreichischen Alpenländern. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner am 11. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung das zur Errichtung einer deutschen Vereinsschule in Laibach nothwendige Erforderniß ausgemittelt und sichergestellt, überdieß für einen Schulbau in Gottschee eine namhafte Subvention bewilligt.

— (Die Kärntner Landesausstellung in Klagenfurt) wurde in den abgelaufenen zwei Feiertagen von nahezu 200 Personen aus allen Landestheilen Krains besucht. Die Dauer der Ausstellung wurde bis 11. September verlängert. Die Viehausstellung findet in der Zeit vom 28. bis 31. d. M. statt.

— (Beim Festschießen in Innsbruck) gewann Herr Banquier Emerich Mayer aus Laibach auf der Scheibe „Kronprinz“ den vierten Preis.

— (Zum Concourse der Firma Tschinkel.) Am 25. d. M. findet zu Lobositz in Böhmen die dritte Feilbietungs-Tagfahrt behufs Verkaufes der auf 451.286 fl. gerichtlich geschätzten dortigen neuen Zuckerrabrik statt. Es soll dem Vernehmen nach sichere Aussicht vorhanden sein, daß die hiesigen

Fabrik-Etablissements der Firma Tschinkel erhalten bleiben.

— (Aus der Touristenwelt.) Das Glocknerhaus auf der Elisabethruhe nächst Heiligenblut besuchten in den Tagen vom 1. bis 9. d. M. 277 Personen. — Die Section Villach des deutsch-österreichischen Alpenvereines hat den Bau eines Schuhhauses auf dem Mittagkogel in Angriff genommen.

— (Fahrermäßigung für die activen Staatsbediensteten.) Aus Anlaß der den activen Staatsbediensteten auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen eingeräumten Fahr-, beziehungsweise Frachtpreis-Ermäßigung hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit sämtlichen Ministerien verfügt, daß seitens der Staatsbediensteten für alle Dienststreifen, welche ganz oder theilweise auf diesen Linien zurückgelegt werden können, in der Regel ohne Unterschied, ob die Reisekosten zu Lasten des Aarars oder einer Partei zu verrechnen kommen, sowie für die auf diesen Linien unternommenen dienstlichen Uebersiedlungen nur die nach der Fahr- und Frachtpreis-Ermäßigung, und zwar nach derjenigen Wagenklasse, welche der Beamte oder Diener nach den bestehenden Vorschriften kompetenzmäßig zu benützen berechtigt ist, sich ergebenden Beträge in Aufrechnung gebracht werden dürfen. Wenn aus besonderen Gründen bei einzelnen Dienststreifen von der Fahrpreis-Ermäßigung kein Gebrauch gemacht werden kann und daher die normale Tarifgebühr aufgerechnet wird, ist dieß im Reiseparticulare zu rechtfertigen.

— (Krainische Sparcasse.) Im Monate Juli wurden von 1944 Personen 633.478 fl. eingelegt und an 1909 Deponenten 591.150 fl. zurückgezahlt.

— (Postsparcassen.) Im Laufe des Monats Juli wurden in Krain, Kärnten und Steiermark von 14.473 Personen zusammen 1.717.182 fl. eingelegt.

— (Klopein in Kärnten, 9. August. (Orig.-Correspondenz.) Die Touristik hat in den letzten Decennien über unser heimatliches Alpengebiet ein so dichtes Netz von Wegen, Stegen und Pfaden gesponnen, daß es nicht mehr leicht ist, ein Stückchen Alpenland zu finden, das nicht schon zum Desteren beschrieben, gepriesen und besungen worden wäre. Und doch kenne ich einen See im schönen Kärntnerlande, der so lieblich und bescheiden aus seiner grünen Umrahmung hervorklingelt, lieblich wie irgend eine der Perlen, die in das gigantische Alpendiadem eingefügt sind. Klopeiner See! Wer kennt dich? wer nennt dich? Ich will ehrlich sein und den Fund, den ich während meiner Wandertage durch das schöne Kärntnerland gethan, nicht verheimlichen, insbesondere nachdem ich überzeugt bin, daß der blafirte Touristensex dem Orte gewiß hübsch ferne bleiben wird, wenn er erfährt, daß dort keine Hôtels ersten Ranges, keine Gletscher, nicht einmal eine handvoll Wasserfall zu finden sind. Nur Derjenige, der einen beschaulichen Gang durch die erquickende Frische stiller Wälder, eine träumerische Kahnfahrt den geräuschvollen, prunkenden, sogenannten fashionablen Sommerfrischen vorzieht, dem ein frommes Sichversenkenkönnen in den Reiz einer bescheidenen Natur gegeben ist, wird mir beistimmen, wenn ich ihm Klopein zeigend ausrufe: „Du bist lieblich und schön wie nur irgend einer der Seen unserer heimatlichen Alpen.“ Nun bin ich bereits über einen Monat an den Ufern dieses lieblichen Alpensees und widerstehe allen Lockungen, meinen Wanderstab weiter zu setzen. Die kleine Gesellschaft, die sich aus dem Geräusche der Stadt hieher geflüchtet hat, ist aber auch eine gar zu liebenswürdige. Und so leben wir da vergnügt, sorglos und heiter in den Tag hinein, als gäbe es keine staub- und rauchgeschwängerte Stadt, keine Bureau, als gebe es keinen anderen Beruf als Wälder zu durchstreifen, Kahnfahrten zu unter-

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
14	738.8	17.8	20.8	16.0	0.0	Nachts Gewitter u. Regen, Morgens trübe, Nachm. Aufbeiterung.
15	739.9	17.3	22.0	12.8	0.0	Heerlicher Tag, Sternhelle Nacht.
16	739.0	16.1	22.0	10.8	0.0	Heerlicher Tag, kühle Nacht.
17	736.0	16.3	22.3	10.0	0.0	Morgens Nebel, tagsüber heiter, Sternhelle Nacht.
18	732.3	15.4	19.5	11.0	20.0	Morg. heiter, geg. Mittag zunehm. Bewölkung, 6 Uhr Nachm. Gewitter m. Regen.
19	732.7	14.5	18.0	10.0	0.0	Tagsüber wechselnde Bewölkung kühle Temperatur.
20	733.0	15.7	19.4	9.9	0.0	Morgens bewölkt, tagsüber abwechselnd Sonnenschein, kühl.

Eingesendet.

Der neue Primas der Czechen.

Dein Nam' ist Ironie,
Ein „Schön' Born“ warst Du nie,
Dein Maß fließt nur für Czechen.
Der Deutsche wird sich rächen! (1819)

Sorgsamen Müttern

empfehlen wir **H. Nestlé's Kindermehl**, eines der besten, gesündesten und sättigendsten Nahrungsmittel für kleine Kinder. Unter Einem machen wir auf **Nestlé's condensirte Milch** aufmerksam. (Siehe Annonce Nr. 1755).

Es wird hiermit bestätigt,

daß ich auf den Gebrauch der Popp'schen Pulver wieder vollständig gesund hergestellt bin. Viele Mittel habe ich bereits früher von hiesigen Aerzten gegen mein Verdauungsleiden angewendet, jedoch weder Linderung noch vollständige Heilung erzielt. Aus Dankbarkeit gegen Herrn P. fühle ich mich verpflichtet, zu bezeugen, daß ich es einzig und allein nur der Curmethode desselben zu verdanken habe, von meiner schmerzlichen Krankheit (Magentarrh) geheilt zu sein.

Georg Föttinger,

Schlosser der österr. Waffenfabrik.
Stehr, Wehrgrabengasse 65, 10. September 1882.
Vorstehende Erklärung wurde vor mir abgegeben und bestätigt.
Gemeindevorsteher Steyr als politische Behörde des Stadtbezirks, 18. October 1882.
(L. S.) Der Bürgermeister: Georg Brinkner.

Die Broschüre „Magen-Darmtarrh“ wird allen Verdauungsleidenden als geeignete Lecture empfohlen, dieselbe versendet auf Wunsch gratis D. S. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (1578) 3-2

Piccolis Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI**, Apotheker in Laibach.
Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibestopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 kr. 1768

Waldheim's Illustrierter Alpenführer auf den österreichischen Alpenbahnen mit Fremdenführer von Wien und einer Eisenbahnkarte Oesterreich-Ungarns. Preis 50 Kr. 5. W.
Dieser 194 Seiten umfassende, mit 138 prächtigen Illustrationen geschmückte Führer gehört zu den empfehlenswertheften Werken dieser Art. Ebenso hat Waldheim's „Conducteur“ seiner Zuverlässigkeit wegen den ersten Rang. (1818)

In der vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisirten **Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen** nebst **Kindergarten für Knaben und Mädchen** der **Victorine und Gabriele Rehn** in Laibach beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1885-86 mit **15. September**. Das Nähere enthalten die Programme, welche auf Verlangen portofrei eingepfendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in **Laibach, Herrngasse Nr. 14, Fürstenhof, I. Stock.** (1801)

Echter Medicinischer Malaga-Sect
nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga**, als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder** etc., gegen **Blutarmuth und Magen-schwäche** von vorzüglicher Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter **geschützter deponirter Schutzmarke** der **Spanischen Weinhandlung VINADOR** Wien Hamburg zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Ferner diverse **hochfeine Ausländer-Weine** in Original-Flaschen und zu Original-Preisen; zu haben in **Laibach**: bei Herren **Jos. Svoboda**, Apotheker, und **S. S. Wenzel**, Delicatessenhandlung; in **Krainburg**: bei Herrn **Franz Dolenz**, Speereihandlung; in **Lack**: bei Herrn **Georg Deininger**, Speereihandlung; in **Veldes a. See (Curort)**: bei Herrn **Otto Wölfling**, Delicatessen-Handlung. (1728)
Auf die Marke **Vinador**, sowie **geschl. dep. Schutzmarke** bitte genau zu achten, da nur dann für absolute **Schtheit und Güte** vollste Garantie geleistet werden kann.

10% Zinsen und Sicherstellung auf 1. Hauszahl gebe ich für schnelles Geld. Briefe unter „Hochsolid“ befördert **Rudolf Mosse** in Wien. (1808)
Special-Arzt Dr. Briess für **Haar- u. Haut-**Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Jucken, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommersprossen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w. **Wien, Stadt, Adlergasse 1B.** Ordinet von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

Teppich-, Leinen- und Wachtuch-Niederlage Sigmund Sárkány, Wien, VII., Mariabilderstraße 66. Zur Bequemlichkeit meiner Kunden und des P. S. Publikums habe ich eine eigene **Raten-Abtheilung** in meinem Geschäft errichtet und halte am Lager alle Gattungen **Leinwand** und in dieses Fach einschlagende Artikel, **Wöbelstoffe, Vorhänge, Lausteppiche** etc. Alles echte, reine Waare, für die ich garantire, im nicht conventrenden Falle zurücknehme. **Heirats-Ausstattungen** werden bestens effectuirt. — Preiscourante gratis. (1767)

nehmen, zu fischen, zu baden, zu lachen und zu scherzen. Und nun, da anlässlich der in Klagenfurt tagenden Landes-Ausstellung wohl mancher der geistigsten Leser nach Kärnten herüber pilgern dürfte, möchte ich mit dem freundschaftlichen Rathe schließen, durch das rühmlichst bekannte Kanterthal den wenig beschwerlichen Uebergang über den Seeberg nicht zu scheuen und von Kühnsdorf aus einen Abstecher nach dem eine halbe Stunde davon entfernten Klopein zu unternehmen. Es verlohnt sich der Mühe.

Vom Büchertische.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten etc. (30 Lieferungen à 30 Kr.) A. Hartleben's Verlag in Wien. Von diesem Werke liegen nun weitere sechs Lieferungen (13 bis 18) vor, welche den sogenannten „ägyptischen Endan“, Aethiopien, Aegypten und einen Theil des Sahara-gebietes umfassen. Mit Ausnahme des letzteren, sind es lauter Territorien, welche, neben dem Congogebiete, dermalen zu den actuellsten des afrikanischen Erdtheiles zählen. Dieser Actualität entsprechend, entrollt der Verfasser ausführliche Schilderungen von der religiös-socialen Bewegung unter der Regide des „Mahdi“ Mohammed Achmed von Dongola, von den Verhältnissen in Aethiopien und den europäischen Besitzwerbungen an der Küste des Rothen Meeres und außerhalb der Straße von Babel Mandeb. Die nicht sehr rosiges Mittheilungen über Dbof Affab, Zulah, Beilul — neuerdings vielgenannte Punkte — dürften in weitesten Kreisen Interesse erregen. In den Schilderungen Aegyptens, zumal der Chalifenstadt Kairo, entrollt sich ein farbenprächtiges Stück Orient, und man erkennt unschwer, daß der Autor hier in seinem eigentlichen Elemente sich befindet und seine auf persönliche Erfahrungen beruhende Localkenntnis in umfassender und interessanter Weise verwertet. Vielleicht nicht minder werthvoll ist das geographische Bild von der Sahara, von dem so viele irrthümliche Vorstellungen im Schwange sind. Die Darstellung ist fesselnd und lichtvoll; in knapper Form wird vorzügliche Orientirung über die merkwürdigen Verhältnisse in der großen afrikanischen Wüste geboten. Besondere Beachtung verdient die Abhandlung über das „Saharameer“, d. h. über das Inundations-Project der algerisch-tunesischen Schottdepression, welches zu Zeiten so viel Staub aufgewirbelt hat, indes technisch fast unausführbar ist und wirtschaftlich seinen Nutzen versprechen würde. Karten und Bilder unterliegen den Text der vorliegenden sechs neuen Lieferungen in sehr instructiver Weise.

Verstorbene in Laibach.

Am 13. August. Marianna Sutovec, Arbeiterin, 30 J., Kirchengasse Nr. 11, Tuberkulose. — Maria Jaf, Privatbeamten's-Tochter, 33 J., Vega-Gasse Nr. 9, Herzlähmung.
Am 14. August. Johanna Piskar, Arbeiterin, 18 J., Gradakshdorf Nr. 29, Lungentuberkulose.
Am 15. August. Alois Jorman, Mehlhändler's-Sohn, 5 Tage, Florianergasse Nr. 7, Enteritis. — Wilhelmine Bartol, Lehrers-Tochter, 3 1/2 Mon., Alter Markt Nr. 17, Lungentuberkulose.
Am 17. August. Maria Bucar, Besthers-Tochter, 1 Mon., Petersstraße Nr. 70, Lebensschwäche. — Friedrich Veraj, kädtischer Wachtmeister, 42 J., Rathhausplatz Nr. 1, Lungentuberkulose. — Aloisia Cermelj, Hausnechtens-Tochter, 2 Mon., Hilschergasse Nr. 8, Darmtarrh.
Am 19. August. Hedwig Böhm, Sparkassebeamten's-Tochter, 8 Monate, Main Nr. 18, Kräusen. — Anton Pitteri, Tagelöhner, deracit Zwanglung, 40 J., Polanadam Nr. 50, Tuberculosis pulmonum. — Lorenz Rednik, Inwohner, 76 J., Rnththal Nr. 11, Marasmus senilis. — Margareth Apollonia Provath, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paula, 28 J., Rnththal Nr. 11, Lungentuberkulose.
Im **Civilspitale**.
Am 11. August. Jakob Mozic, Arbeiter, 35 J., Tuberkulose. — Johann Cinkel, Knechtler, 42 J., Tuberkulose. — Am 13. August. Maria Premru, Eisenbahnconducteur's-Tochter, 12 Tage, Atropie. — Martin Lebentzich, Arbeiter, 26 J., Epphus. — Johann Zevnik, Inwohner, 50 J., sterbend überbracht. — Am 15. August. Matthäus Wödic, Arbeiter, 42 J., Tuberkulose. — Peter Kosce, Arbeiter, 26 J., Tuberkulose.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.
Laibach, 19. Juli.

	Mitt. fl. kr.	Max. fl. kr.		Mitt. fl. kr.	Max. fl. kr.
Weizen per Sextolit.	6 50	7 3	Butter per Kilo	—	84
Korn	5 20	5 87	Eier 1 Stück	—	2
Gerste	4 23	4 97	Rind per Liter	—	8
Hafer	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 33	Kalbsteisch	—	54
Heiden	4 87	5 28	Schweinsteisch	—	66
Hirse	5 20	5 73	Schöpfensteisch	—	34
Kartuffel	5 53	5 40	Dendel per Stück	—	30
Erdäpfel 100 Kilo	2 85	—	Tauben	—	17
Linse per Sextolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	160
Erbsen	8	—	Stroh 100	—	169
Krisolen	8 50	—	Holz, hartes, per 4 Meter	—	7 50
Rindschmalz Kilo	—	82	Holz, weiches	—	5 20
Schweinschmalz	—	54	Wein, roth, 100 Liter	—	24
Speck, frisch	—	66	„ weißer	—	20
„ geräuchert	—	—			

Restauration Schweizerhaus
(Laibach, Tivolipark).
Täglich: Kaffee, Chocolade, Thee,
kalte und warme Speisen,
Kosler Bier, Krainer, Istrianer
und Tiroler Weine. (1750)

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger
ausschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. HEIM, Döbling bei Wien.
K. u. L. ausschl. Patent 1884.
Mit ersten Preisen prämirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris
1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880,
Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen: Wien, I., Kärntner-
straße 40/42.



Budapest, Thonethof. Bukarest, Strada Lipsani 96. Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.
Vorzüglichste Resultate. Füll- u. Ven-
tilations-Oefen für Wohnräume, Schulen,
Bureau etc. in einfacher und eleganter Aus-
stattung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur
einen Ofen.
Central-Luftheizungen für ganze Ge-
bäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und
landwirthschaftliche Zwecke.
In Oesterreich-Ungarn werden von
263 Unterrichts-Anstalten 1824
unserer Meidinger-Oefen verwendet,
darunter in 74 Schulen der Commune Wien 508
Oefen, in 47 Schulen der Commune Budapest
320 Oefen.
Die Vorzüge unserer Meidinger-
Oefen haben denselben nicht nur bei k. k. Leh-
rern, Reichsanstalten und Communal-Verörden,
geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisen-
bahnen und Dampfschiffen, Oel-Instaluten und
Assicuranz-Gesellschaften, bei industriellen Grob-
fabriken, Hotels, Cafes, Restaurants in großer
Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit
mehr als 20.000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-
Oefen verwendet.

Schutzmarke der Fabrik.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse
vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates
mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-
Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen
werden.
Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere
Schutzmarke eingegossen. (1816)
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

**Beste und billigste
Bezugsquelle
Kaffee—Thee**

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt,
empfehlen, wie bekannt, nur in
feinschmeckender Waare per
Post portofrei. Incl. Ver-
packung gegen Nachnahme
oder Vorauszahlung in Säck-
chen von
■ 5 Kilo. ■ n. 5. W.
Gesundkaffee gutschmeck. 3.15
Rio fein kräftig 3.45
Santos ausgiebig, rein . . . 3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant 4.15
Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.25
Domingo, hochfein milde . . 4.70
Campinas, allerb. ergiebig 4.90
Ceylon blaugrün, kräftig . . 4.95
Java, grün, kräftig, delicat 5.—
Goldjava extrafein milde . . 5.15
Portorico, arom., kräftig 5.25
Perlkaffee, hochfein, grün 5.55
Java, grossbohne, hochf., del. 5.95
Plantage, aromatisch brillant 6.20
Menado, superfein braun . . 6.30
Arab. Mocca, edel, feurig 7.20
Grassthee, chines., ff. per Ko. 1.70
Congo, extrafein 2.60
Souehong, superfein 3.70
Peecc Souehong, extrafein 4.90
Kaiser-Melange-Thee Ia. 4.20
Tafelkaffee, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
Jamaika-Rum Ia. 4 Liter 4.20
Caviar Ia. 2 Ko. Inhalt 4.15
milde gessalz. 1/2 „ 1.95
Matjes-Heringe, 5 Ko. 2.95
neue Delicatessen, Fass und 2.60
Ausführliche Preisliste gratis
18-10 franco. (1719)

!Lohnender Verdienst!
Personen,
die sich mit dem Verlaufe
von in Oesterreich gesetz-
erlaubten Staatspapieren
und Prämienanlebens-
Losen befassen wollen,
werden gesucht. Gute Pro-
vision gesichert.
30 bis 80 fl. monatl.
zu verdienen. 308
Offerte sind zu richten an
**Bankgeschäft
Max Lustig
BUDAPEST**
Leopoldstädter Kirchenplatz 6.
!Lohnender Verdienst!



BVL DIER
höchst originelle und interessante,
in fünf Farben ausgeführte, feine
25 verschiedene neue Muster . fl. 1
60
96 alle bisher erschien. Muster . 3
verdiendet
gegen Voreinsendung des Betrages
franco und verschlossen
A. Klein
Wien,
früher: Burggasse 40,
jetzt: (1810)
VII., Breitegasse 23.
En gros Rabatt.

Du sollst lachen!
Du mußt lachen!
Räthselbilder
sogenannte Begriffe,
das Beste, um sich und Andere zu
unterhalten, liefert in Collectionen
à 50 Stück um 1 fl. nur gegen
Vorauszahlung des Betrages
**Ranzl's Papier-Hand-
lung Wien, III.,
Radekystraße 6.**
Wiederverkäufer Rabatt.
(1815)

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
**Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.**
Eine Karte. An Alle, welche an der
Folge von Jugend-
sünden, nerviger Schwäche, Entkräftig-
ung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
endlich sohenfrei ein Rezept, das für
Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Medi-
ciner in Süd-America entd. Schid-
in adressirt. Couvert an Rev. Joseph
T. Duman, Station New York City USA.
(1528)

**H. Nestlé's
Kindermehl.**
15 jähriger Erfolg.

21 Auszeich-
nungen,
worunter
**8 Ehren-
diplome**
und
**8 goldene
Medaillen.**
Zahlreiche
Zeugnisse
der ersten medi-
cinischen
Autoritäten.



Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Erfolg bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Ent-
wöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch
Erwachsenen bei Magenleiden als Nah-
rungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen
führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri
Nestlé** und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des
Central-Depositeurs **F. Berlyak.**
Eine Dose 90 kr.

**Henri Nestlé's
condensirte Milch.**
Eine Dose 50 kr.
Depôts in Laibach:
Bei **G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczy, J. Swoboda,**
Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhand-
lungen Krains. [1755]

Sauerbrunn Bad Radein
Kadelner Sauerbrunn ist d. beste Tafelwasser
besondere Tarife
gratis u. franco
bei Radkersburg
via Spitzfeld
Infragen u. Bestellungen
Durch
Reichtum
a. Kohlensäure
Natron u. Lithion
wirkt das Radeiner
Sauerwasser als Spe-
cium bei: Gicht, Gal-
len-, Blasen- und Nieren-
steinen, Hämorrhoiden, Skro-
pheln, Kropf, Gelbsucht, Magen-
leiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHnungen, RESTAURATION BILLIG.

**Original-
Singer - Nähmaschinen**
mit Ringschiffchen.
Neueste Special-Nähmaschinen für Wäsche- und Kleider-Confection.
Neueste Special-Nähmaschinen für Corsetts und Schirmfabrikation.
Neueste Special-Nähmaschinen für Militär-Verleidungs-Zwecke.
Neueste Special-Nähmaschinen mit Rücken- und
Nad-Transporteurs für Schuhmacher.
Neue Cylinder-Maschinen
Neueste Special-Arm-Maschinen für Portefeulle- und Taschnerarbeiten.
Ferner:
Große Waxthead-Sattler-Maschinen mit Pedasten und Riemenbetrieb.
Große Sattler-Maschinen für Sprinkleber (für Dampftrieb).
Große Topfeed- (Dundee) Sack-Maschinen (für Dampftrieb).
Große Treibriemen-Nähmaschinen (für Dampftrieb).
Orig.-Singer-Familien-Nähmaschinen
in eleganter Ausstattung.
The Singer Manufacturing Comp., New-York,
General-Agentur G. Neidlinger, Wien, I.,
Kärntnering 4.
Filialen:
Graz, Sporgasse 16; Agram, Ilia 23;
Triest, Corso Palazzo Salem. (1798)

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder
Gichtgeist nach Dr. Malić sofort als Falsificat zurück-
zuweisen.
Gichtgeist nach Dr. Malić
à 50 fr.
ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-
matismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-
lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen
beweisen können.
Herrn Apotheker **Trnkoczy**, in Laibach.
Ihr **Gichtgeist nach Dr. Malić à 50 fr.**, sowie auch Ihre
Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuz-
schmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arz-
neien nicht genug meinen Dank und Anerkennung ausdrücken kann.
Mit Achtung
Andr. Vadnou.
Möttling, am 10. Jänner 1882.
Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ansgerechnet gegen Husten,
Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
kommenden Säfte und Sbruve. Viele Dankfügungen erhalten.
Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
leiden, sucht, Hautausschläge und Drüsenanschwellun-
gen. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.
Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
Conservirung des Zahnfleischs, es ver-
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.
Blutreinigungs-Pillen, vorm. f. f. priv. sollten in keinem Haushalte
fehlen und haben sich schon
tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht
weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.
Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort v. r. Nachnahme die
Apothek Dr. Trnkoczy, (1764)
neben dem Rathhause in Laibach.